

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 109 (1983)
Heft: 5

Artikel: Alte, liebe Gewohnheiten
Autor: Ramstein, Marta
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-597712>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Alte, liebe Gewohnheiten

Gewiss, die Welt ändert sich; sie wird kälter, roher, ungemütlicher. Und das sollte sich nicht auf die Menschen und den Umgang mit ihresgleichen auswirken?

Nun, ich will nicht ein Klage- lied über die Verrohung der Jugend anstimmen, zu gut weiss ich aus eigener Erfahrung, wie zart- fühlend, wie hilfsbereit und herz- lich spontan gerade junge Men- schen sein können, und ich habe nie aufgehört, meine Hoffnung auf sie zu setzen.

Aber ich mag auch die älteren Leute, gerade die, welche das

Leben ein wenig zerzaust und ge- zwackt hat, so dass sie vielleicht nicht mehr so sicher auf den Bei- nen stehen und ihnen z.B. eine Tramfahrt schon zur grossen An- strengung wird. Ich halte es für eine Selbstverständlichkeit, dass Kinder und Jugendliche einem älteren Menschen Platz machen, sei es auf der Strasse, im Tram oder Bus. Man hört zwar heute viel von gestressten Kindern; si- cher, Kinder ermüden leicht, er- holen sich aber ebenso rasch wie- der. Deshalb ist eine Viertelstun- de Stehen einem gesunden jungen Menschen zuzumuten, während sie für einen älteren, der vielleicht an Gelenkarthrose oder Krampf- adern leidet, eine Qual bedeuten

kann. Wer jung und munter ist, denkt kaum an seine Gesundheit, er lebt unbeschwert und weiss nicht, dass andere nicht mit der gleichen Selbstverständlichkeit geniessen wie er.

Wie käme es sonst, dass der baumlange blonde Gymnasiast fröhlich neben seiner Freundin sitzend weiterschwätzt, ohne zu merken, dass neben ihm ein alter Herr mit Stöcken steht, der sich im Bus kaum festhalten kann? Und hat den jungen Mädchen und Burschen noch nie jemand gesagt, dass ihre grossen, prallge- füllten Sporttaschen geradezu ge- fährlich werden für den, der un- mittelbar hinter ihnen steht, wenn sie sie beim Ein- und Aus-

steigen mit einem heftigen Ruck über die Schultern zurückschla- gen?

Bagatellen, werden Sie sagen, blosse Gedankenlosigkeit. Doch: Wer soll denn eigentlich noch zu uns Menschen Sorge tragen, wenn wir es nicht selbst gegensei- tig tun? Gedankenlosigkeit ist beinahe schon fahrlässig. Die alten Anstandsregeln – auch den Frauen gegenüber! – dürfen ruhig wieder in Mode kommen; nicht weil sie *Regeln* sind, die befolgt werden müssen, sondern weil sie auf eine alte Menschentugend zurückgehen, die wir nicht aufge- ben dürfen, die uns wieder zur Gewohnheit werden sollte: die Rücksicht. *Marta Ramstein*

Berufsberater: «Wie heissen Sie denn?» – Der Kunde: «Georg Poppapupolos.» – Berufsberater: «Dann werden Sie Vertreter für Motorräder.»

Es sagte ein Mann zum Sachbearbeiter für Bankkredite: «Vielen Dank für das Geld. Ich werde ewig in Ihrer Schuld sein!»

Herr Müller!

HANSPETER WYSS



Konsequenz- training

«Unter Berücksichtigung der Verdienste des treuen Fortsetzers der grossen Sache Lenins, des bedeuten- den Funktionärs der Kom- munistischen Partei und des Sowjetstaates, der interna- tionalen kommunistischen und Arbeiterbewegung, des feurigen Kämpfers für Frie- den und Kommunismus» werden eine grössere und eine kleinere Stadt, Bezirke von Moskau und Dnepro- scherschinsk, Parks in Mos- kau, Leningrad, Kiew, Alma-Ata und Dneprope- trowsk, sechs Industrie- und Agrarbetriebe, drei Hoch- schulen und eine Mittel- schule in der Sowjetunion sowie ein Passagier- und ein Kriegsschiff den Namen Breschnew bekommen. Afghanistan und Polen wol- len offenbar noch nichts vom Personenkult wissen.

Boris

Aufgegabelt

Ohne zu glauben, kann der Mensch nicht denken; auch der Ungläubige glaubt, dass er nicht glaubt. Heute, wo die Weisheit mit Bergen von Wissen verschüttet wird, ist es schwer geworden, so- kratisch weise zu sein: Man muss viel mehr wissen, um zu wissen, dass man nichts weiss... *Max Thürkauf*